

Herzlich Willkommen im Naturschutzgebiet „Wingertsberg bei Oppershofen“



Liebe Besucherin,
lieber Besucher,
der vor Ihnen liegende „Wingertsberg bei Oppershofen“ ist ein markanter Bergsporn im Wettertal und ein besonderes Kleinod der Natur. Er liegt am Rande des Wettertals im Naturraum „Münzenberger Rücken“ und wurde am 05. Februar 1988 mit einer Fläche von insgesamt 2,54 ha aufgrund seiner Einzigartigkeit vom Regierungspräsidium Darmstadt als **Naturschutzgebiet (NSG)** ausgewiesen und ist zudem Teilgebiet des durch die EU unterstützten LIFE+ Programmes zur Förderung von Natur und biologischer Vielfalt. Durch den Schutzstatus soll die besondere Ausprägung an Trockenrasen mit bestandsbedrohten Pflanzenarten langfristig gesichert sowie der Streuobstbestand als Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten erhalten werden.



Geologischer Untergrund und traditionelle Nutzungsformen bilden die selten gewordenen Trockenrasen
Der Wingertsberg gilt als Taunus-Ausläufer inmitten der sonst wesentlich jüngeren Beckensedimente der Wetterau. Das NSG liegt auf einem steilen Sporn aus ca. 400 Millionen Jahre alten Gesteinen und Tonschiefern des Devons. Der kleinräumige Wechsel und die Nährstoffarmut des Untergrundes sowie das wärmebegünstigte Klima durch Süd- und Südostexposition und geringe Niederschlagsmengen bilden beste Voraussetzungen für die Ausbildung von Trockenrasen. Diese stellen den Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten dar, sind jedoch neben den natürlichen Standortbedingungen auch von einer extensiven Landnutzung abhängig. Aufgrund der flachgründigen Böden, der geringen Durchwurzelbarkeit des Bodens und des minimalen Wasserspeichervermögens erfolgte die Landwirtschaft in kombinierten Formen von Streuobstanbau und Schafbeweidung. Diese Nutzungsformen begünstigten die Entstehung von mageren Trockenrasen, da die Flächen bis auf einzelne Gehölze offen gehalten und nur wenige Nährstoffe in die Wiesen eingetragen wurden.

Blick von Süden auf das NSG „Wingertsberg bei Oppershofen“

Ausbildung von Trockenrasen. Diese stellen den Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten dar, sind jedoch neben den natürlichen Standortbedingungen auch von einer extensiven Landnutzung abhängig. Aufgrund der flachgründigen Böden, der geringen Durchwurzelbarkeit des Bodens und des minimalen Wasserspeichervermögens erfolgte die Landwirtschaft in kombinierten Formen von Streuobstanbau und Schafbeweidung. Diese Nutzungsformen begünstigten die Entstehung von mageren Trockenrasen, da die Flächen bis auf einzelne Gehölze offen gehalten und nur wenige Nährstoffe in die Wiesen eingetragen wurden.

Zur Namensgebung
Der Name „Wingertsberg“ geht aus der Nutzung der Flächen als Weinberg zur Zeit des Zisterzienserordens im frühen 14. Jh. hervor. Bereits zur Stiftung des Klosters „Marienschloß“ im Jahr 1338 ging der Wingertsberg, der zu diesem Zeitpunkt bereits als Weinberg genutzt wurde, in Klostereigentum über. Auch nach der Übernahme des Klosters durch die Zisterzienser im Jahr 1342 wurde der Weinbau gemäß der Ordensziele zielstrebig und erfolgreich ausgeübt.



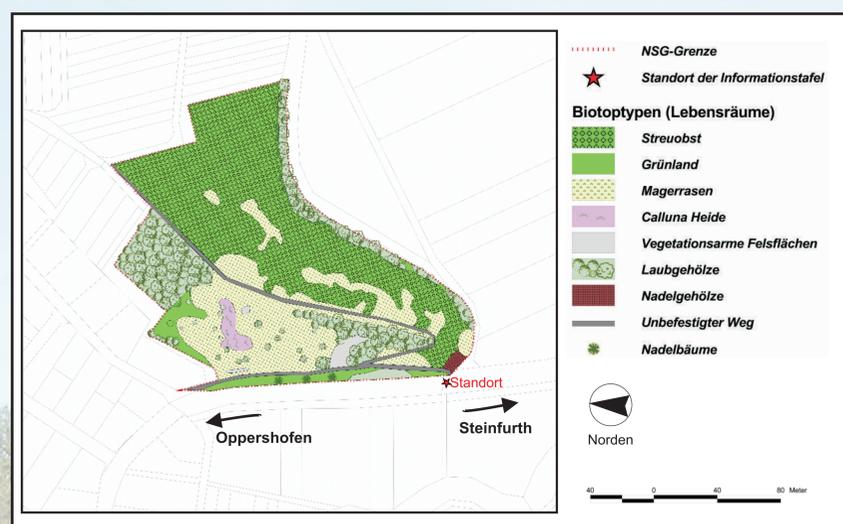
Blick von Süden auf den Wingertsberg im Jahr 1990

Historische Nutzung:
Der Weinbau fand am Wingertsberg bis ins späte 19. Jahrhundert statt. Der Landbesitz ging jedoch nach Auflösung des Klosters 1803 an den Freiherrn von Wiesenhütten über. Dieser verpachtete und verkaufte zunächst einzelne Grundstücke bis schließlich seine Erben das verbliebene Gelände um 1860 an den hessischen Staat veräußerten, der es an Pächter abgab. Mit dem Kauf des ehemaligen Klostergeländes durch die Gemeinde Rockenberg im Jahr 1909 erfolgte die Umstellung auf Obstanbau. Bis 1960 erfolgte eine Beweidung durch örtliche Schafherden. Danach fiel der Wingertsberg brach und die ehemals extensiven Grünlandbereiche verbuschten immer mehr.



Beweidung mit Schafen und Ziegen als Pflegekonzept

Aktuelle Nutzung (Pflege):
Nach einer etwa zwanzigjährigen Brachezeit erfolgten Anfang der 1990er Jahre umfangreiche Entbuschungsmaßnahmen im Naturschutzgebiet. Die Streuobstbestände wurden wieder gepflegt und der Unterwuchs einer regelmäßigen Schafbeweidung durch Koppelhaltung mit zwei bis dreimaligen Weidegängen im Jahr unterzogen. Der aufkommende Gehölzjungwuchs musste nach Abschluss der Weidegänge immer wieder von Hand nachgemäht werden. Heute hat sich wieder eine weitgehend typische Streuobststruktur mit naturschutzfachlich wertvollen Totholzanteilen und typischem Grünlandunterwuchs entwickelt.



Biotoptypen (Lebensräume) siehe Karte

Wie die Übersichtskarte erkennen lässt, sind die **Streuobstwiesen** mit 1,15 ha im Naturschutzgebiet dominierend und gleichzeitig landschaftsprägend unter den Biotoptypen (Lebensräumen). Sie befinden sich ausschließlich auf den süd- bis südostexponierten Hängen des Wingertsberges. Hauptbaumart ist die Kirsche, daneben gibt es auch vereinzelt Zwetschgen-, Apfel- und Birnbäume.



Streuobstflächen

Hinzu kommen weitere bedeutende Lebensräume wie die **Magerrasen**, die zu den wertvollsten Lebensgemeinschaften des Naturschutzgebietes zählen und eine Flächenausdehnung von über 6.000 m² besitzen. Sie werden traditionell als Schafhaltung genutzt. Man unterscheidet basenarme Halbtrockenrasen und Calluna-Heiden. Letztere sind gut an der Besenheide zu erkennen, die im Spätsommer durch ihre violette Blütenpracht auffallen (siehe Foto 6). Die Halbtrockenrasen werden durch Kleines Schillergras, Karthäusermelke und viele andere Arten charakterisiert.



Besenheide ist ein Zwergstrauch, der durch Beweidung bis zu 15 Jahre alt werden kann.



Streuobstwiese in Magerrasenbestand

Felsen machen mit 1% der Fläche des Gebietes zwar flächenmäßig einen nur geringen Anteil aus, beherbergen jedoch aufgrund ihrer besonderen Standortverhältnisse eine Reihe von seltenen Pflanzenarten. Die Standorte am Westhang befinden sich u.a. an dem großen Tonschieferaufschluss, einem ehemaligen Steinbruch, und verfügen über einen spärlichen Pflanzenbewuchs, der sich auf Absätze, simsartige Vorsprünge und kleinere Nischen mit höheren Feinmaterialanteilen konzentriert.



Felswände

Die Pflanzenwelt
Das Naturschutzgebiet umfasst ein Arteninventar von rund 180 Pflanzenarten. Insgesamt 12 von ihnen gelten als gefährdet bzw. unterliegen dem gesetzlichen Schutz des Bundesnaturschutzgesetzes. Nachfolgend möchten wir Ihnen eine Auswahl von typischen und gefährdeten Pflanzenarten des Naturschutzgebietes präsentieren:



Traubige Graslilie

Traubige Graslilie
(*Anthericum liliago*)
Im unteren Bereich des westexponierten Magerrasenhangs kommt diese geschützte Pflanzenart vor, von der es im Gebiet noch ca. 350-400 Exemplare gibt. Sie ist einzigartig in der Region Wetterau und wurde daher auch für das Logo des Naturschutzgebietes verwendet. Ihr Vorkommen reduziert sich auf extrem felsige, natürliche Trockenrasenstandorte und lichte, felsige Waldbereiche.



Karthäusernelke

Karthäuser-Nelke
(*Dianthus carthusianorum*)
Die violett blühende Pflanze ist durch Veränderungen wie Nährstoffanreicherung oder Nutzungsintensivierung gefährdet. Im Gebiet ist sie zerstreut in den Magerrasen der Kuppe sowie des Westhangs anzutreffen.

Feld-Mannstreu
(*Eryngium campestre*)
Der Feld-Mannstreu ist nur selten im Gebiet anzutreffen und eine typische Art der beweideten Halbtrockenrasen. In der Region ist er nur auf Bereiche mit extrem niedrigen Nieder-schlägen um Münzenberg beschränkt. Durch seine scharf stechenden Blattschäfte ist er gut vor Verbiss geschützt.



Feld-Mannstreu

Im Bezug auf den Namen gibt es eine Vielzahl kurioser Interpretationen. So könnte der griechische Name aufgrund des Aussehens der Wurzelfasern einen Bezug zu dem griechischen Begriff "eryngion/eryngos" (Ziegenbart) haben oder wegen der Verwendung als blähungstreibendes Mittel von "ereugomai" (ich rülpe) abgeleitet worden sein. Der deutsche Name "Feld-Mannstreu" erinnert an ein Ritual zur Zeit der Kreuzzüge als Treuesymbol der Kreuzritter. Überlieferungen beschreiben, wie diese während ihrer Abwesenheit mit Feld-Mannstreu gefüllte Leinensäckchen in ihrer Schlafstätte aufbewahrten. Der Platz neben ihrer Gefährtin war auf diese Weise mit der stacheligen Pflanze besetzt und diente so symbolisch als Mahnung zur Treue.

Tierarten
Außer einer artenreichen Pflanzenwelt beherbergt das Gebiet auch eine große Zahl von Tierarten, wie z.B. Vögel, Tagfalter, Reptilien und Heuschrecken. Beispielfhaft sind nachfolgend einige besondere Arten aufgeführt:

Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*)
Eine Besonderheit, die hier beobachtet werden kann ist das sogenannte „Hill-topping“ (Gipfelbalz) des Schwalbenschwanzes, das in erster Linie dazu dient, Geschlechtspartner zu finden. Die Männchen fliegen dazu an exponierte Stellen und besetzen damit symbolisch ein Areal. Paarungsbereite Weibchen fliegen solche Orte an, um Männchen zu suchen. Bei besonders seltenen Arten wie dem Schwalbenschwanz, die weit verstreut leben, ist dies ein wichtiges Kriterium für die Fortpflanzung.



Schwalbenschwanz beim Hill-topping



Wechselkröte

Wechselkröte (*Bufo viridis*)
Die Wechselkröte ist durch ihre grünen Inselflecken eine auffällige Amphibienart im Gebiet. Der Name entstammt entweder dem wechselnden Fleckenmuster oder der Fähigkeit der Tiere, ihre Grundfarbe je nach Umgebung anzupassen. Da sie aus dem Mittelmeerraum stammt, ist sie gut an Trockenheit und Wärme angepasst und bevorzugt offene, sonnenexponierte Lebensräume mit lückiger Vegetation.

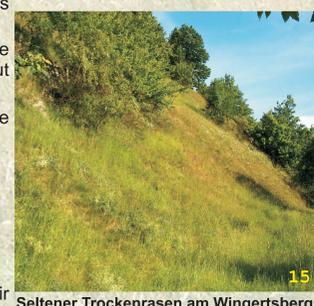


Wendehals

Wendehals (*Jynx torquilla*)
Wendehälse sind auf offene Landschaften mit einzelnen Gehölzen angewiesen. Die Ausräumung der Landschaft durch Intensivierung der Landwirtschaft, aber auch die Verbuschung halb offener Vegetationsflächen führten zur Zerstörung ihrer typischen Lebensräume. Die Streuobstwiesen im Gebiet eignen sich als ideale Habitate. Hier findet der Wendehals, welcher zu den Spechtern gehört, in den Baumhöhlen gute Brutmöglichkeiten und am Boden viele Ameisen und Larven.

Verhaltensregeln im Gebiet
Dieses Gebiet soll durch Ihre Hilfe als Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten bleiben. Folgende Verhaltensregeln sind daher im Gebiet zu beachten, wofür wir Sie im Sinne des Schutzzieles um Verständnis bitten:

- ✓ Das Betreten des Naturschutzgebietes ist verboten. Bitte bleiben Sie auf den auf der Karte eingezeichneten Wegen, um die Tiere nicht zu stören. Von dort können Sie das Gebiet gut beobachten.
 - ✓ Lassen Sie Ihren Hund bitte nicht frei laufen. Viele Tiere werden alleine schon durch die Anwesenheit von Hunden beunruhigt.
 - ✓ Entnehmen Sie keine Pflanzen und bringen Sie keine Pflanzen ins Schutzgebiet ein.
 - ✓ Entnehmen Sie keine Tiere und setzen Sie keine Tiere aus.
 - ✓ Hinterlassen Sie keine Abfälle.
- Zu widerhandlungen stellen Ordnungswidrigkeiten dar.**
Falls Sie besonders interessante Beobachtungen machen oder speziellere Fragen haben, können Sie sich gerne an die unten genannten Personen oder Behörden wenden. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und schöne Beobachtungen!



Seltener Trockenrasen am Wingertsberg